

Zwickau verzichtet auf Scientology-Aufklärungsbüro

Stadträte lehnen ehrenamtliche Lösung als zu halbherzig ab

VON TORSTEN KOHLSCHEIN

Zwickau. Fast ein Jahr nach dem Beschluss des Zwickauer Stadtrats, den Aktivitäten der Psycho-Sekte Scientology mit der Einrichtung eines Aufklärungsbüros zu begegnen, ist dieses Vorhaben nun endgültig vom Tisch.

Der Stadtrat musste sich auf seiner Sitzung am Donnerstag erneut mit dem Thema beschäftigen, weil die Beratungsstelle nicht, wie erst geplant, bei einem freien Träger einzurichten war. Eine von der Stadt im Sommer mit der Aufgabe betraute Kirchengemeinde stand nicht zur Verfügung, nachdem das Landeskirchenamt sie zurückgepfiffen hatte. Nun wollte die Stadt beschließen lassen, wenigstens eine ehrenamtliche Beraterstelle zu schaffen. Das schien den meisten Stadträten aber zu halbherzig. Sie lehnten den Antrag ab.

Scientology – das ist in Zwickau seit Jahren ein heißes Thema, spätestens seit bekannt ist, dass der Münchener Immobilienmogul Kurt Fliegerbauer, der seit 1992 in Zwickau rund 250 Häuser saniert hat, der Sekte angehört. Der Chef der Schloß Osterstein Verwaltungs GmbH gehört zu einer der höchsten Nomenklaturen des Psycho-Konzerns. Ohne dass dort sein Name fällt, heißt es im jüngsten Sächsischen Verfassungsschutzbericht über Fliegerbauer, er habe bis

einschließlich 1999 erhebliche Spenden an die Organisation geleistet und dort einige Kurse belegt.

Im Februar hatte Fliegerbauer offiziell verkündet, sich persönlich und geschäftlich aus Zwickau zurückziehen zu wollen. Bei dieser Ankündigung, begleitet vom demonstrativen Abschraubenlassen der „Schloß-Osterstein“-Schilder von allen seinen Objekten, blieb es jedoch.

Dem Zwickauer OB Rainer Eichhorn (CDU) hätte das Beratungsbüro Prestigegewinn verschafft. Ihm war immer wieder vorgeworfen worden, gegenüber dem Scientologen eine zu weiche, jedenfalls nicht eindeutig distanzierte Haltung einzunehmen. So hatte er öffentlich behauptet, „Fliegerbauer keinen Rückenwind“ zu geben, musste sich aber kurz darauf einen Brief vorhalten lassen, in dem er dem Immobilienzaren gegenüber zutiefst devote Töne angeschlagen hatte.

Fliegerbauer selbst schien, zumindest zeitweise, den Wirbel um seine Person in Zwickau mit ironischer Distanz zu betrachten. Als das erste Mal von der Beratungsstelle die Rede war, bewarb er sich persönlich bei der Stadt um den Posten. Schließlich wisse in Zwickau „über scientologische Themen niemand besser Bescheid“. Und seine Frau, die zweite Scientologin in der Stadt, könne er gleich mit beobachten.